



Irene Schulz

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall

1. Mai: Die Arbeit der Zukunft gestalten wir

Rede auf der Kundgebung zum 1. Mai 2015 in Aurich

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Bürgerinnen und Bürger von Aurich,

Aurich ist die „Heimliche Hauptstadt Ostfrieslands“.

Aurich hat das Label Fair-Trade Stadt; Aurich hat Strukturveränderungen genutzt, um Raum und gute Bedingungen für die Ansiedlung von Industrie und zukunftssträchtigen Gewerbebetrieben zu schaffen; Aurich ist - auch deshalb - die Stadt der regenerativen Energien. Aurich steht für Tradition und Innovation.

Und wenn wir Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen uns heute versammeln, weltweit, in Madrid, Paris oder London, bei uns in Berlin, Köln, Frankfurt und hier im ebenso schönen wie traditionsreichen Aurich, dann tun wir das, um zu demonstrieren:

Wir sind eine traditionsreiche moderne starke Bewegung, gut gerüstet um die Zukunft zu gestalten! Tradition, Moderne und Stärke, das sind keine Widersprüche, nein, das eine bedingt das andere – ein Erfolgs-Trio!

Seit 125 Jahren steht unser 1. Mai für die Würde des Menschen und für die Rechte von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen. Er steht für harte Kämpfe. Er steht für erfolgreiche Auseinandersetzungen.

Das haben auch die aktuellen Tarifaussensetzungen gezeigt.

Es ist uns gelungen, eine deutliche Steigerung der Tarifeinkommen durchzusetzen. Und weder bei Verdi, der IG BCE oder bei uns war das ein Spaziergang. Wenn es um unsere Löhne geht, erwarten uns harte Konflikte.

Und das, obwohl Tariferhöhungen auch für die wirtschaftliche Entwicklung ein bedeutender Faktor sind.

Die Bundesregierung und alle wesentlichen Institute korrigieren ihre Wachstumsprognosen nach oben. Und Haupt-Treiber dafür, Kolleginnen und Kollegen, ist - neben dem schwachen Euro - vor allem der Konsum.

Dieser Treiber funktioniert nur, wenn die Beschäftigten mehr Geld in der Tasche haben.

Und dafür setzen sich die Gewerkschaften mit ihren Mitgliedern ein!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
aktuell kämpfen die Erzieherinnen für eine höhere Eingruppierung und damit für
mehr Wertschätzung ihrer Arbeit.
Zu Recht!

Die Arbeit mit unseren Kindern ist hoch anspruchsvoll. Wir wollen keine Verwahrung,
sondern frühkindliche Förderung und soziales Lernen.

Wir Metaller und Metallerinnen wollen, dass unsere Kinder gut aufgehoben sind,
wenn wir in den Betrieben sind.

Die Grundvoraussetzung, um Vereinbarkeit von Beruf und Familie endlich nach
vorne zu bewegen, ist nicht nur mehr Kitaplätze, sondern gute Kitaplätze,
Kolleginnen und Kollegen.

Und auch deshalb haben unsere Kollegen und Kolleginnen von Verdi und der GEW
unser volle Solidarität und Unterstützung!

Und was war bei uns in der Metall- und Elektroindustrie vor wenigen Wochen los?
Erst gingen Tausende in den Warnstreik, Zehntausende, dann Hunderttausende –
zuletzt waren Deutschlandweit fast 900 000 Metaller und Metallerinnen auf den
Beinen, um für diese drei Forderungen zu streiten:

- einen höheren Lohn,
- eine Altersteilzeit und
- Bildungsteilzeit.

Und welche Antwort erhielten wir erst einmal von den Metall-Arbeitgebern?

Drei Mal Nein. Ihr kennt das Ergebnis:

- 3,4 % mehr Geld,
- eine neue Altersteilzeit und
- den Einstieg in die Bildungsteilzeit.

Ich frage mich: Warum stimmen die Arbeitgeber, die wirklich prächtige Gewinne machen, der Forderung nach Bildungsteilzeit - also nach mehr Weiterbildung und Qualifikation - nicht von vornherein zu?

Denn wie wollen wir gemeinsam sonst unsere Zukunft gestalten, wenn nicht mit bestausgebildeten Arbeitnehmern?

Und es wäre fahrlässig, wenn die Metall-Arbeitgeber sich in Sachen Bildungs-Teilzeit weiterhin von uns jeden auch nur noch so kleinen Fortschritt abtrotzen lassen würden.

Im weltweiten Wettbewerb und in Angesicht der Digitalisierung und des demografischen Wandels ist der erste, der beste und der ergiebigste Ressource, den Deutschland hat: das Wissen und Können von Euch, von uns Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Wenn sich Berufsbilder und Anforderungen in der digitalisierten Fabrik in einem atemberaubenden Tempo verändern werden, dann müssen wir uns um diese Veränderungsprozesse kümmern und sie mitgestalten.

Nur dann kann aus den technologischen Umwälzungen auch ein guter Fortschritt für die Menschen herausgeholt werden.

Dann gewinnen wir hier auch neue Spielräume und Chancen:

Für gute Arbeit, für eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Leben.

Der zentrale Punkt ist und bleibt:

Die Technik entscheidet nicht über die Arbeit der Zukunft – das entscheiden wir, die Menschen.

Dafür setzen wir uns als Gewerkschafter/innen ein.

Wie steht es vor diesem Hintergrund mit der Ausbildung unserer Kinder und Enkel?

Die Bilanz ist beschämend und skandalös.

Kolleginnen und Kollegen.

Immer weniger Betriebe beteiligen sich an der Ausbildung junger Menschen.

Wo sind denn die zusätzlichen Ausbildungsplätze und kreativen Ansätze, um einen Fachkräftemangel zu verhindern?

Warum strengen sich die Unternehmen nicht mehr an, auch Hauptschülern und Schülerinnen eine gute Ausbildung anzubieten? Das mag oft nicht einfach sein – aber diese Jugendlichen sollten doch eine Anstrengung mehr wert sein – oder nicht? Hier braucht es einen deutlichen und lauten Weckruf!

Fakt ist:

Nur noch 20,7 Prozent der Betriebe bildet aus.

Das ist gerade mal jeder 5. Betrieb.

Das ist der niedrigste Stand seit 1999.

Kolleginnen und Kollegen, das ist ein Armutszeugnis für die deutsche Wirtschaft. 258.000 junge Menschen befinden sich im sogenannten Übergangssystem, = Warteschleife. Das sind 258.000 zu viel!

1,3 Millionen junge Menschen haben keinen Schulabschluss!

Diese Zahlen dokumentieren ein Vergehen an unserer Zukunft und an unseren Kindern gleichermaßen, Kolleginnen und Kollegen.

Solange die Betriebe nicht bereit sind, mehr auszubilden, bleibt der viel beklagte Azubi-Mangel eine Fata Morgana!

Und auch deshalb ist das Motto dieses 1. Mai so aktuell wie nie: Die Zukunft der Arbeit gestalten wir!

Und es gilt, Kolleginnen und Kollegen - heute wie vor 125 Jahren: Wer solidarisch handelt, der ist stark – aber nur der oder die.

Bei der Leiharbeit haben wir durch unsere Kampagnen in den Betrieben und unsere Tarifverträge Fortschritte gemacht.

Stammbeschäftigte und Leiharbeiter gemeinsam haben diesen Erfolg erreicht.

Die Regierung will in diesem Jahr das Thema Leiharbeit endlich anpacken und stärker regulieren.

Auch das ist ein wichtiger Erfolg.

Die Gleichbehandlung von Leiharbeitnehmer/innen bleibt unser Ziel.

Aber, Arbeitgeber sind erfinderisch: Das Ausweichmanöver heißt Werkvertrag.

Teile der Produktion, der werksnahen Logistik und Dienstleistung werden an Werkvertragsunternehmen vergeben.

Damit werden Personalkosten schlankerhand zu Sachkosten!

Für die Beschäftigten gilt dann fast immer: Kein Betriebsrat, kein Tarifvertrag.

Und deshalb fordern wir die Bundesregierung auf, die Mitbestimmungsrechte der Betriebsräte bei Werkverträgen auszubauen.

Unsere Forderung ist und bleibt: Werkverträge, die nur den Zweck haben, bestehende Tarife zu unterlaufen und damit Billigarbeit zu organisieren, sind Missbrauch und gehören verboten.

Mehr Mitbestimmung geht und ist erfolgreich – das zeigen die vielen guten Beispiele in den Unternehmen und Betrieben, das zeigt die tägliche Arbeit unserer Betriebsräte und Vertrauensleute in den Betrieben.

Ich spreche diesen Punkt hier bei Ihnen besonders gerne an, weil Aurich sich sehr engagiert hat, den Titel „Fairtrade-Stadt“ tragen zu dürfen. Mit Erfolg. Aurich ist Fairtrade-Stadt.

Das ist ein Bekenntnis zum fairen Handel, verbunden mit fairen Arbeitsbedingungen.

Denn auch in unserem Land gilt: Wenn ein Handwerker, ein Kleinunternehmer halbwegs faire Löhne bezahlt und sein Konkurrent nebenan bezahlt nur unverschämt niedrige Dumping-Löhne – klar geht dann dem fairen Unternehmer irgendwann die Luft aus, weil er da nicht mithalten kann.

Faire Löhne, faire Vereinbarungen – und das gilt auch für den Mindestlohn - sind auch aus Sicht der Wirtschaft sinnvoll und vernünftig, weil es das fair denkende Unternehmertum gegen die rücksichtslosen Dumping-Unternehmer aktiv unterstützt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
gute Arbeit mit gutem Einkommen – das ist auch die beste Grundlage für eine gute Altersversorgung.

Das ist die beste Basis für eine ausreichend finanzierte Rentenversicherung für die Jungen – im Unterschied zu Befristungen, Mini-Jobs und Leiharbeit.

Die Rente muss zum Leben reichen.

Dafür muss das Rentenniveau stimmen. Das darf nicht immer weiter in den Keller gehen.

Millionen, die ihr Leben lang gearbeitet haben, droht die Altersarmut, wenn die Politik hier nicht endlich umsteuert!

Ein Rentenniveau von 43 % im Jahr 2030.

Kolleginnen und Kollegen,
davon kann niemand würdevoll leben, das bedeutet Armut im Alter - das lehnen wir strikt ab! Es geht darum: Heute die Rente von Morgen zu sichern!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
die Arbeit der Zukunft können wir nur gemeinsam gestalten.
Das gilt insbesondere auch für eine neue Energiepolitik. Die Energiewende ist eines der wichtigsten Zukunftsprojekte Deutschlands.

Und es geht dabei um den Abschied von endlichen und naturschädlichen fossilen Brennstoffen. Das sind nachhaltige, ehrgeizige und faszinierende Innovationsprojekte, Symbole einer kommenden industriellen Moderne.

Wirtschaftliche Entwicklungen dieser Größenordnung können wir nie und nimmer den unberechenbaren Marktentwicklungen überlassen.

Um den Klimawandel zu bekämpfen, um die Unternehmen ökologisch umzurüsten, um Investitionen in nützliche öffentliche Sektoren umzuleiten, dafür bedarf es einer Industriepolitik, die im Interesse der Öffentlichkeit die Zukunft gestaltet.

Gerade der Ausbau der Offshore-Windenergie ist für die norddeutschen Küstenregionen aus beschäftigungs- und industriepolitischer Sicht eine große Chance.

Wir haben als IG Metall bei der Reform des Erneuerbaren Energien Gesetzes deutlich gemacht, wie wichtig langfristig verlässliche Rahmenbedingungen für die Unternehmen und die Beschäftigten in der Windenergiebranche sind.

Nur dann wird investiert. Nur dann lässt sich Know-how erfolgreich nutzen. Nur dann wird die Windindustrie zum Jobmotor.

Denn: Eine neue Studie, die gleichzeitig Botschaft an die Politik ist, belegt:

Die Energiewende führt insgesamt zu einem Beschäftigungsaufbau.

Die Windenergiebranche stellt dabei als einer der wichtigsten Teilbereiche der Erneuerbaren Energien mit knapp 40 Prozent den größten Beschäftigungseffekt.

Dazu kommt: 57% der Menschen unterstützen die Ziele der Energiewende.

Diese Rückendeckung und hohe Akzeptanz in der Bevölkerung - von Bayern bis zur Küste - ist wichtig für die Weiterentwicklung und den Ausbau der Windenergie.

Die IG Metall setzt sich für eine leistungsstarke und wachsende Windindustrie ein, in der faire Arbeitsbedingungen herrschen.

Gerade in der Offshore-Windindustrie sind die Beschäftigten enormen Arbeitsbelastungen, einer erhöhten Unfallgefahr und hohen Anforderungen an ihre Mobilität ausgesetzt.

Die Energiewende kann nur mit und nicht gegen die Beschäftigten gelingen.

Nur 20% der Kolleg/innen im gewerblichen Bereich können sich vorstellen, bis zur Rente im Unternehmen zu arbeiten, obwohl die Identifikation mit der Arbeit sehr hoch ist (IG Metall Befragung Wind, 2013).

Wir setzen uns gemeinsam mit Beschäftigten dafür ein, dass grüne Arbeitsplätze auch gute Arbeitsplätze werden.

Unternehmen haben nicht nur ökologische, sondern auch soziale Verantwortung.

Dazu gehört auch die Beteiligung und Mitbestimmung der Beschäftigten.

Gute Arbeit und betriebliche Mitbestimmung der Beschäftigten müssen selbstverständliche Voraussetzungen in der Windindustrie werden.

Dafür setzen sich auch viele Beschäftigte und Betriebsräte bei Enercon hier in Aurich, in Magdeburg und an vielen Service-Standorten ein.

Enercon ist einer der wichtigsten Arbeitgeber hier in der Region und hat seinen Sitz hier in Aurich.

Und das ist gut so.

Und jeder von Ihnen kennt jemanden, der entweder dort arbeitet oder gearbeitet hat.

Herr Wobben hat seit 1984 Pionierarbeit geleistet, mit Weitsicht an die Zukunft der Windenergie geglaubt und mit diesem Geist das Unternehmen an die Weltspitze gebracht.

Das verdient Anerkennung. Wir brauchen Unternehmer, die mit Weitsicht und Mut agieren.

Enercon profitiert von der Energiewende, die einen großen Markt für Windenergie geschaffen hat. Dieser Markt wird auch durch die Stromumlage und damit durch Steuermittel der Bürgerinnen und Bürger mitfinanziert.

Auch deshalb darf man von Enercon eine besondere Verantwortung für das Gemeinwohl einfordern.

Anerkennung verdienen vor allem die Enercon - Beschäftigten, die diese Erfolge miterarbeitet und erwirtschaftet haben.

Respekt und Anerkennung verdienen vor allem diejenigen, die sich zusammengeschlossen haben, um Betriebsräte zu gründen und die bereit sind, zu kandidieren und Verantwortung zu übernehmen.

Betriebsratswahlen und Betriebsräte sind nicht wegzudenken in diesem Land.

Nicht zuletzt deshalb halten 9 von 10 Befragten in Deutschland Betriebsräte für die Arbeitswelt für wichtig.

Warum?

- Betriebsräte unterstützen, dass im Betrieb langfristig und nachhaltig gehandelt wird.
- Sie schützen die Beschäftigten vor willkürlichen Entscheidungen.
- Sie leisten einen entscheidenden Beitrag dazu, dass es im Betrieb gerecht zugeht.

Bestätigt wird dies durch die Beschäftigten selbst:

Eine Wahlbeteiligung von durchschnittlich 70% bei den Betriebsratswahlen im letzten Jahr; das ist ein starkes Bekenntnis und Rückendeckung der Belegschaften.

In tausenden von Betrieben arbeiten Arbeitgeber mit ihren Betriebsräten und der IG Metall tagtäglich zusammen – oft kritisch konstruktiv, nicht immer bei allem einig - aber lösungsorientiert und am Ende erfolgreich.

Nicht so bei Enercon:

In verschiedenen Enercon Unternehmen ist es immer noch Praxis, dass:

- Betriebsratswahlen im Kampfmodus durchgesetzt werden müssen. In keinem anderen Unternehmen hatten wir so viele einstweilige Verfügungen bei der Vorbereitung und Durchführung von Betriebsratswahlen. Die haben sich zwar rechtlich alle in Luft aufgelöst, aber erst einmal für Angst, Schrecken und Verunsicherung gesorgt.
- Demokratisch gewählte Betriebsräte werden immer wieder in Frage gestellt – bis hin zur Kündigung.
- Wer Mitglied der IG Metall werden will, muss in diesem Unternehmen damit rechnen, enorm unter Druck gesetzt zu werden.
- Mehr als 70 Betriebsräte wünschen sich den direkten Dialog mit der Geschäftsführung - bisher ohne Erfolg.

Liebe Auricher Bürgerinnen und Bürger,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

lassen Sie mich an dieser Stelle einen aktuellen Fall aufgreifen, den die meisten von Ihnen kennen, auch weil die Lokalpresse nach wie vor regelmäßig darüber berichtet: Keine 15 km von hier in Georgsheil liegt das Gusszentrum von Enercon. 240 Menschen arbeiten dort, um den Lebensunterhalt ihrer Familien finanzieren zu können.

Sie arbeiten gerne dort. Viele von ihnen haben sich jedoch gewünscht, dass die Arbeitsbedingungen zum Schutz der eigenen Gesundheit verbessert werden und Absauganlagen nötig wären, oder dass Schichtpläne familienfreundlicher gestaltet werden könnten.

Daher haben sie vor einem Jahr mutig beschlossen, mit Unterstützung der IG Metall einen Betriebsrat zu wählen.

Seither erleben unsere Kollegen massive Einschüchterungen, Strafversetzungen und Abmahnungen.

Ehemalige Schichtleiter wurden degradiert und müssen den ganzen Tag

Ausschussteile zerkleinern und Brennschneide-Arbeiten verrichten.

Für Pausen, zu Schichtbeginn und Schichtende müssen sich diese Kollegen beim Schichtleiter abmelden – trotz elektronischer Zeiterfassung.

Einzelne haben den Betrieb bereits freiwillig verlassen, weil sie sich diesem Druck nicht mehr aussetzen wollten und konnten.

Hier werden demokratische Rechte mit Füßen getreten. Hier werden engagierte Kolleg/innen ausgegrenzt.

Ein solches Verhalten werden wir als IG Metall nicht hinnehmen.

Auch für Enercon gilt: Die Demokratie endet nicht am Werkstor.

Auch für Enercon gilt: Arbeitnehmer/innen haben das Recht, sich zu organisieren.

Auch für Enercon gilt: Das Betriebsverfassungsgesetz sieht aus gutem Grund eine Zusammenarbeit von Betriebsräten und Gewerkschaften vor.

Ich bedanke mich bei den vielen Bürgern von Aurich, die unsere Betriebsräte bei Enercon in ihrem harten Kampf um faire Arbeitsbedingungen unterstützen.

Insbesondere möchte ich meinen Dank aussprechen an:

- Carl Osterwald als ehemaliger Pastor der Gemeinde Aurich
- den SPD-Ratsherrn in Südbrookmeerland, Hinrich Albrecht,
- Ibrahim Ergin, dem BR-Vorsitzenden der Meyer Werft.
- Und Herta Everwien, VK-Leiterin bei VW

Sie/Ihr und andere habt Euch bereit erklärt, Patenschaften zu übernehmen.

Ihr steht schützend hinter den Kollegen von GZO. Diesen Zuspruch und diese menschliche Unterstützung braucht es. Das ist gelebte Solidarität.

Vielen herzlichen Dank dafür.

Und ich bedanke mich ausdrücklich bei unseren inzwischen vielen Betriebsräten und Aktiven, die sich immer noch unverzagt und unerschrocken dem Druck in diesem Unternehmen entgegenstellen.

Allein diesen mutigen Enercon-Beschäftigten ist es zu verdanken, dass eine Vielzahl von Betriebsräten gegründet wurde.

Es ist ihnen zu verdanken, dass Mitbestimmung auch bei Enercon Wirklichkeit wird. In den letzten 3 Jahren sind trotz Gegenmaßnahmen des Arbeitgebers eine Vielzahl an Betriebsräten gewählt worden, mit einer hervorragenden Wahlbeteiligung der Belegschaft.

Das ist ein klares und eindeutiges Votum der Belegschaften und dies sollte auch ein Welt-Unternehmen wie Enercon akzeptieren.

Mitbestimmungs- und Gewerkschaftsfeindlichkeit ist kein Erfolgsfaktor!

Technische und ökologische Innovation sowie wirtschaftlicher Erfolg verbunden MIT sozialer Verantwortung – das sind Grundpfeiler für ein zukünftig erfolgreiches Unternehmensmodell.

Nun könnte und sollte die Geschäftsleitung zeigen, was Federführung heißt, wenn es darum geht, wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Verantwortung und Innovation zu verbinden.

Lassen Sie mich abschließend sagen:

Wir werden die aktiven Kolleginnen und Kollegen, unsere Mitglieder und Betriebsräte, mit allen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, unterstützen.

Wir gehen gegen jeden Verstoß und gegen die Behinderung von Mitbestimmungs- und Gewerkschaftsrechten vor – in jedem Unternehmen – auch bei Enercon.

Gleichzeitig fordere ich Enercon auf und biete an, mit uns in den Dialog einzutreten, anstatt auf Abgrenzung zu setzen.

Die Zeit ist reif!

Erfolgreiche Mitbestimmung für beide Seiten ist möglich. Das stellen Arbeitgeberverbände und IG Metall, das stellen Betriebsräte und Geschäftsführungen in der Metall- und Elektroindustrie täglich unter Beweis.

Mitbestimmung ist ein Grundpfeiler für unseren wirtschaftlichen Erfolg. Sie ist der Grundpfeiler für die Beteiligung der Menschen, für nachhaltige Innovation und für die Stabilität in unserer Gesellschaft.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

125 Jahre 1. Mai - steht auch für den Einsatz für Menschenrechte.

Da wo Menschenrechte verachtet werden, stehen wir auf.

70 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus ist das Erinnern an den Widerstand und die Opfer wichtig, wie Sie es hier in Aurich auch durch die mehr als 100 Stolpersteine engagiert tun.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch heute flüchten Menschen vor Terror, Krieg und Vertreibung. Sie geben sich in die Hände von skrupellosen Schleppern und riskieren ihr Leben. Tausende sind schon im Mittelmeer ertrunken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das ist eine unerträgliche Situation.

Europa muss die Flüchtlinge aufnehmen und ihnen ein menschenwürdiges Leben ermöglichen. Kein Mensch ist illegal.

Das ist auch eine klare Botschaft an alle Nazis, die glauben, den 1. Mai für sich missbrauchen zu können:

Deren rassistische, menschenverachtende Parolen haben in Europa, in Deutschland und hier in Aurich keinen Platz.

Die Zukunft der Arbeit gestalten wir: innovativ, sozial und solidarisch.

Vielen Dank!